

AEG ELEKTROWERKZEUGE

Die Zeichen stehen in Winnenden auf Sturm

Beschäftigte fordern vom Management ein Zukunftskonzept und den Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen.



Wie geht es weiter? Das wollen die 440 AEG-Beschäftigten in Winnenden wissen.

Die Zeichen bei AEG Elektrowerkzeuge in Winnenden stehen auf Sturm. Die verbliebenen 440 Beschäftigten befürchten nach Ablauf des Vertrags zur Beschäftigungssicherung Ende 2009 Massentlassungen, schlimmstenfalls sogar die Schließung des Werks. Doch mit verschiedenen Aktionen haben sie in den vergangenen Wochen immer wieder klar gemacht, dass sie sich nicht wie die Schafe zur Schlachtbank führen lassen.

Bisher kannte das Alexandre Duarte nur aus Berichten aus China oder Frankreich, wo Arbeiter das Verwaltungsgebäude stürmten und verwüsteten (China) oder die Chefs nicht wussten, ob ihre »lieben Mitarbeiter« sie zu einem längeren Aufenthalt im Büro zwingen könnten (Frankreich). Der Europa-Chef des TTI-Konzerns, zu dem das Winnender Werk gehört, hat dies Anfang Oktober im Schwabenland erlebt.

Und er kann sich beim Betriebsrat bedanken, dass er seinen Besuch im Schwabenland planmäßig beenden und in die TTI-Zentrale nach London zurück fliegen konnte. »Sagt uns endlich die Wahrheit über eure Pläne«, forderte die Belegschaft, die mit Trillerpfeifen und Transparenten ausgerüstet war. Und Duarte war der richtige Ansprechpartner, denn der in den USA ausgebildete Spitzenmanager führt die TTI-Geschäfte in Europa.

Grund für die Unruhe in Winnenden ist der schleichende Verlagerungsprozess nach China, seit TTI das Sagen hat. Das ging so weit, dass TTI im April damit begonnen hat, bei AEG-Werk-

zeugen die AEG-Farbe Blau durch Orange zu ersetzen.

Zukunftskonzept. Betriebsratsvorsitzender Georgios Masmanidis hat Alexandre Duarte eine Frist gesetzt. Bis zum 21. Oktober soll ein Zukunftskonzept für das Werk in Winnenden vorgelegt werden, über das dann diskutiert und verhandelt werden könne. Der Betriebsrat fordert als kurzfristige Maßnahme eine Verlängerung der Kurzarbeit in 2010, die Fortführung der Betriebsvereinbarung zur Altersteilzeit und den Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen. Da der Redaktionsschluss vor dem 21. Oktober

lag, war das Ergebnis noch nicht bekannt.

Das Missmanagement in Winnenden zeigt sich allein daran, dass in den vergangenen fünf Jahren vier Geschäftsführer verschlissen wurden. Und jetzt hat der Standort nicht einmal mehr einen eigenen Chef. Er wird von Alexandre Duarte aus London dirigiert. Der Kahlschlag in Winnenden, wo Mitte der 60er Jahre noch 2000 Menschen beschäftigt waren, begann schon unter Atlas Copco im Jahr 2003. Damals wurde ein Teil der Montage nach Tschechien verlagert. TTI hat dann das Marketing verlagert und den Werkzeugbau geschlossen, das kostete dort 50 Facharbeitern den Job. Auch von den drei ehemaligen Atlas Copco-Elektrowerkzeugstandorten in den USA (Millwaukee) blieb nur noch ein Rumpfbetrieb übrig.

Produziert wird jetzt immer mehr in China, vor allem in den berühmten Wanderarbeiter-Metropolen im Perlflossdelta, zum Beispiel in Shenzhen und Dongguan. Selbst das Montagewerk in Tschechien ist jetzt nicht mehr sicher. Auch von dort wird Produktion nach China verlagert. Folge: Das Werk fordert aus Winnenden immer weniger Komponenten an. ■

Protest in Stuttgart

Kritik wird an der Landesregierung geübt.

Zusammen mit den Flex-Kollegen haben die AEG-Beschäftigten Mitte Oktober in der Stuttgarter Innenstadt gegen den drohenden Niedergang der weltweit führenden Elektrowerkzeug-Branche in der Region Stuttgart protestiert.

Sie forderten die Landesregierung unter Ministerpräsident Günther Oettinger auf, einen Rettungsschirm für die Branche auszuspannen, denn auch bei Metabo und Bosch gibt es große

Probleme. Das Land müsse ihre wertschöpfenden Dogmen endlich über Bord werfen, sagte Dieter Knauf, der Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart und deren Bevollmächtigter im Rems-Murr-Kreis.

Knauf: »Wir brauchen jetzt endlich eine konsequente Industriepolitik und genügend Finanzmittel, damit die Branche die Krise halbwegs heil überleben kann.«

TTI Konzern – Deutscher und chinesischer Gründer

Gegründet wurde die Aktiengesellschaft im Mai 1985 von Horst Julius Pudwill und dem Chinesen Roy Chi Ping Chung. Horst Pudwill war seit den 1970er-Jahren Verkaufs- und Marketingrepräsentant für VW in Asien. Der Deutsche steht bis heute in verschiedenen Funktionen an der Spitze des Unternehmens mit Sitz in Hongkong, wo er in einem Wolkenkratzer am Hafen vom 18. Stock aus die Geschicke der Unternehmensgruppe steuert.

IMPRESSUM

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Telefon 0 71 51 – 95 26-0
Fax 0 71 51 – 95 26-22
E-Mail: waiblingen@igmetall.de
www.waiblingen.igm.de
Redaktion: Dieter Knauf (verantwortlich)